

Scheibe wie von einem Mäntelchen. Alle Teile der Blume sind zwar noch klein und unvollkommen, aber sie liegen alle bereit. Sie brauchen im Frühjahre sich nur auszustrecken und zu dehnen, sich auseinander zu falten, so sind sie fertig.

Selbst für das Morgenbrot hat das Schneeglöckchen bereits im Sommer zuvor hinreichend gesorgt. In den dicken Häuten der Zwiebel hat es allerlei Speise gesammelt, von welcher im Frühjahre Stengel, Blätter und Blüten schnell wachsen können.

Während des langen Winters schläft das Blümchen so fest wie seine Kameraden. Taut aber der Schnee, so wacht es auf, nimmt schnell seinen Frühtrunk und findet alles schon sauber zurecht gelegt, was es beim Aufstehen bedarf. Es schaut schon fix und fertig aus der Erde hervor, lange bevor die andern Blumen damit nur anfangen.

Daraus kannst du sehen: Wer ein Frühaufstehen werden will, muß schon am Abend vorher alles bereit legen, so daß er früh sogleich alles findet, — dann wird er der erste sein, — vorausgesetzt, daß er das Becken nicht überhört und nicht wieder einschläft.

Hermann Wagner.*

60. Der Löwenzahn.

Alle Kinder pflücken gern auf dem grünen Ager die weißen, wolligen Köpfehen des Löwenzahnes ab, die auf glatten, runden Stielen aus grünen Blättern hervorschauen. Sie leuchten mit ihnen als mit Lichtern und Laternen umher, blasen sie dann aus und werfen die kahlen Stümpfehen weg. Da fliegen die vielen Samenkörnchen nach allen Seiten hin. Jedes hat ein feines Stielchen und oben einen zarten, weißen Federkranz. So ziehen sie weithin durch die Luft. Die Blüte war ihr Vaterhaus, jetzt geht die Reise fort durch die weite Welt. Die einen lassen sich auf der Wiese, die andern am Wege nieder. Jene ziehen sogar über den breiten Fluß, steigen heimlich über den Zaun und schlüpfen in den verschlossenen Garten, während wieder andere auf der Mauer sitzen bleiben oder an den Plätzen und auf den Straßen des Dorfes oder Städtchens zwischen den Pflastersteinen sich ansiedeln.

Was tut nun aber das Samenkörnlein, wenn seine Reise zu Ende ist? Das braune Körnchen ist mit Widerhaken besetzt, mit denen es in der Erde haftet. Der Wind weht Staub darüber, der Regen bringt Wasser herzu, und nun beginnt das Körnchen seine Arbeit. Unten senkt es eine starke Wurzel in die Erde. Mit dieser hält sich's fest, daß nicht ein neuer Windstoß es weiter treibt. Von der Wurzel aus bringen zarte Fasern nach allen Seiten in die Erde und schaffen Nahrung her. Bald wächst nun ein Kranz von grünen Blättern, die stehen wie die Strahlen eines Sternes rund im Kreise. Jedes dieser Blätter ist lang und schmal, an